

## Krippenspiel 2017

Alfred: Wir kommen gerade von der Ministrantenprobe. Pater Bernhard hat uns gesagt, dass wir heute die Geburt von Jesus feiern wollen.

Boris: Deshalb bekommen wir ja auch gleich Geschenke.

Alfred: Und deshalb hältst Du jetzt Deinen Mund.

Boris: Was soll das, nur weil Heilig Abend ist, brauchst Du nicht den großen Macker zu machen.

Vater: Die Bescherung gibt es nur, wenn hier der Weihnachtsfrieden einkehrt. Zu schreienden und zankenden Kindern kommt der Weihnachtsmann, Entschuldigung, das Christkind, nicht.

Kevin: Das ist gemein.

Vater: Was?

Kevin: Wenn Weihnachten nur wegen den beide Blödmänner ausfällt.

Horst: Der Kleine weint schon wieder.

Finja: Bleib mal cool Kleiner. Das ist jedes Jahr so. Wenn wir uns nicht vorher zanken, ist es kein Weihnachten.

Boris: Genau. Weihnachten ist das Fest des Friedens und der ist umso schöner, wenn es vorher nicht so friedlich war.

Vater: Hat Euch das Pater Bernhard so gesagt?

Mutter: Ihr versaut mir jede Weihnachtsstimmung. Seit Wochen putze und schmücke ich das Haus, backe und koche. Wochenlang nur Hektik. Andere nennen die Zeit „Advent“; ich nenne sie: „Mama rennt“.

Horst: Also gut. Sprechen wir einfach darüber, wie Pater Bernhard uns Weihnachten erklärt hat.

Christa: Wie willst du das machen, Du hast doch tief und fest geschlafen.

Horst: Habe ich nicht.

Kevin: Die zanken schon wieder. Weihnachten fällt bestimmt aus.

Vater: Jetzt reicht's.

Mutter: Genau, warum feiern wir heute denn eigentlich?

Kevin: Wegen der Geschenke natürlich.

Mutter: Ist das alles?

Christa: Bestimmt nicht, sonst würden wir ja auch nicht in die Kirche gehen.

Polly: Ist doch Sonntag Du Blödmann.

Christa: Zu Glück haben wir in der Firmvorbereitung eine WhatsApp-Gruppe. Wir fragen einfach Pater Bernhard.

Polly: Und die anderen natürlich auch. Schreib mal: „Warum feiern wir Weihnachten?“

Pling

Alfred: Rebecca hat geschrieben: „Weihnachten ist das Fest der Liebe“.

Polly: Jetzt schreibt Kurt: Wir feiern, weil Christus auf die Welt gekommen ist, nur für uns, für alle Menschen, egal wo auf der Welt.

Alfred: Chantal schreibt uns, das Weihnachten das Fest des große Fressens ist.

Mutter: Und was schreibt Pater Bernhard?

Alfred: Er schreibt, dass er das in wenigen Worten nicht beschreiben kann Er verspricht aber, seine Predigt um 20 Minuten zu verlängern, damit wir alles verstehen.

Christa: Vielen Dank auch.

Alfred: Moment, Mandy schreibt noch, dass es das Fest der Familie ist.

Kevin: Und wann gibt es die Geschenke

Vater: Stell Dich nicht an. In anderen Ländern gibt es die Geschenke ohnehin erst am 6. Januar

Kevin: Ich lebe aber nicht in anderen Ländern.

Christa: Wenn wir das zusammenfassen, dürfen wir eigentlich Weihnachten nicht feiern wir bisher.

Alfred: Warum?

Christa: Wir sitzen hier am Christbaum, öffnen Geschenke und essen, singen Weihnachtslieder.

Polly: Und, was fehlt?

Christa: Wir feiern in der Familie, im kleinen Rahmen, freuen uns, sehen das Licht und spüren die Wärme, die Liebe Gottes, die er uns mit der Geburt seines Sohnes geschenkt hat. Deshalb lassen wir es uns gut gehen. Aber eigentlich müsste diese Freude so brennen, dass wir sie weitergeben wollen.

Alfred: Die anderen feiern doch genauso.

Kevin: Und was fehlt?

Boris: Christus ist doch für alle Menschen auf die Welt gekommen. Wenn ich das richtig verstehe, können wir doch nicht für uns feiern, wenn andere keinen Grund zum Feiern haben, wenn in unserer Umgebung Menschen leben, die einsam sind, Hunger leiden und frieren.

Vater: Wie Maria und Josef zum Zeitpunkt der Geburt in Betlehem.

Polly: Genau. Maria und Josef waren allein, fremd und außer einem alten Stall hatten sie nichts, ihnen wurde nicht geholfen.

Boris: Ich kenne zwei Leute, die leben in einem dunklen Keller, kurz hinter unserer Kirche.

K: Meinst Du die, die immer den gemütlichen Grill anhaben?

C: Ja, aber nur, weil sie sonst nichts wärmt.

M: Und wenn ich es richtig gesehen habe, bekommen diese beiden bald auch ein Kind.

Es schellt

Vater: Ach Josef, gerade haben wir von Euch geredet.

Josef: Warum das?

Vater: Weil Weihnachten ist.

Josef: Uns ist gar nicht zum Feiern zu Mute. Das Abwasserrohr ist geplatzt und jetzt ist es bei uns Keller feucht und es stinkt.

Kevin: Was geht das uns an?

Josef: Könnt Ihr uns helfen?

Mutter: Immer gerne, aber nicht an Weihnachten. Da haben wir keine Zeit und wollen unter uns sein.

Anton: Genau deshalb müssen wir helfen; lass uns doch zu ihnen gehen und ihnen helfen.

Polly: Und die Geschenke.

Kevin: Meine Geschenke bleiben hier. Bevor ich teilen muss, bekomme ich sie lieber erst später.

Mutter: Also gehen wir los.

Auf dem Weg

Fred: Ei, wo geht denn Ihr hin?

Anton: Zu den Leuten im Keller, wir wollen mit ihnen Weihnachten feiern.

Fred: Darf ich mitkommen? Meine Eltern sind im Urlaub und ich bin heute allein zu Hause, das finde ich gruselig. Und das Fernsehprogramm ist auch ätzend.

Vater: Natürlich, komm mit und vergiss Deine Musik nicht.

Polly: Schau mal der Opa.

Opa: Wohin geht den Ihr?

Mutter: Wir wollen mit den Leuten im Keller Weihnachten feiern.

Opa: Das klingt schön. Wenn ich doch mitkommen könnte Seit meine Frau gestorben ist und die Kinder nicht mehr kommen fühle ich mich gerade an Weihnachten immer so alleine.

Vater: Natürlich dürfen Sie mitkommen.

Emilie: Ei, geht Ihr zur Party?

Anton: Ne, wir feiern mit den beiden aus dem Keller Weihnachten.

Emilie: Cool, darf ich mitkommen?

Vater: Darauf kommt es jetzt auch nicht mehr an.

Pain: Ihr seid viel zu laut. Ich habe den ganzen Tag für Euch gebacken und jetzt will ich meine Ruhe. Darauf habe ich ein Recht, auch zu Weihnachten.

Mutter: Aber wo ist Deine Frau?

Finja: Hinten in der Ecke, aber das Kind ist schon da.

Josef: Du. Maria, schau mal. Da sind Jugendliche, die hier Party machen wollen.

Maria: Kannst Du die wegschicken? Das hier ist unser Platz und unser gerade geborener Joshua braucht Ruhe.

Josef: Ich schau mal, was ich machen kann Maria, aber eigentlich wollten wir doch von hier weg. Es ist jetzt feucht und stinkt.

Felix: Ja hallo, wer bist Du eigentlich?

Josef: Josef, und es wäre nett, wenn ihr weggehen würdet.

Vater: Warum denn das? Wir sind extra zu Euch gekommen um euch zu helfen.

Josef: Wir haben keinen anderen Platz als den hier auch wenn es feucht ist und stinkt.

Emilie: Das ist ja cool. Nicht so eine spießige Wohnung, mit normalen Nachbarn und ständigen Beschwerden wegen der fehlenden Ordnung.

Josef: Eine solche Wohnung hätten wir gerne, für uns und unser Kind, aber Menschen wie wir bekommen das nicht.

Julian: Warum denn nicht?

Josef: Weil wir nicht von hier sind. Für Menschen wie uns werden zwar Mauern gebaut, aber solche, wie sie Trump an der Grenze zu Mexiko errichtet. Sie sollen keine Heimat bieten, sondern abschrecken.

Anton: Und die einfachen Menschen, geben die Euch nichts?

Josef: Dann müssten sie ja etwas abgeben Platz. Etwas mit uns teilen. Und das will keiner.

Kevin: Genau. Ich will meine Geschenke alleine.

Josef: Aber warum seid Ihr wirklich hier?

Felix: Das ist, weil Weihnachten ist und wie Ihr Hilfe braucht.

Emilie: Weihnachten ist Party, deshalb die Mucke.

Mutter: Genau, lass uns einmal Musik machen, hier, aber richtige Weihnachtsmusik, nicht den üblichen Krach.

Maria: Aber nicht so laut, denkt an Joshua, der schläft.

Lied: Fröhliche Weihnacht überall

Emilie: Das ist ja krass. So was höre ich sonst nicht.

Ma: Aber jetzt ist Weihnachten

Kevin: Da gibt es Geschenke.

Finja: Seit Oktober sind die Geschäfte geschmückt.

Pat: Und das Essen

Vater: Aber das die Feier und nicht der Grund.

Josef: Und genau den würde ich gerne hören.

Alfred: Also, das ist etwas kompliziert. Pater Bernhard erklärt es uns gleich in der Predigt. Ihr könnt ja mitkommen.

Maria: Das wird schlecht gehen, seht doch, Joshua.

Mutter: Dann sind wohl wir dran mit dem erzählen.

Alfred: Also fangen wir einmal ganz vorne an Wir sind Christen. Wir glauben an einen Gott, der mit uns ist und uns unendlich liebt.

Boris: Genau, er hat und nicht nur erschaffen, die ganze Welt und auch uns selbst, so wie wir sind. Er liebt uns so, dass er immer für uns da ist.

Pat: Wenn wir mit ihm sprechen, nennen wir das beten.

Josef: Und dessen Geburt feiert Ihr heute?

Vater: Nein, eigentlich nicht. Er war schon immer da.

Kevin: Deshalb kann der arme Gott auch keine Geburtstagsgeschenke bekommen.

Julian: Wir feiern die Geburt von Jesus.

Finja: Also gut, Gott hat gesehen, dass es auf der Erde nicht immer so richtig gut läuft, damals, wie heute.

Horst: Nur am Anfang war er relativ hart, hat die Menschen aus dem Paradies vertrieben und eine Sintflut geschickt.

Fred: Und dann hat uns Gott seinen Sohn geschickt. Aber der kam nicht als strahlender König, sondern als Baby.

Pat: Und die Mutter hieß Maria, genau wie Du.

Josef: Und der Vater Josef?

Vater: Das ist wieder etwas kompliziert. Eigentlich ist Jesus Gottes Sohn, aber Josef hat ihn wie einen eigenen Sohn behandelt.

Polly: Also unehelich, Patchwork, das kenne ich.

Felix: Wenn ihr Hunger habt, dann ruft doch den Pizza-Service.

Finja: Der hat doch heute gar nicht auf.

Josef: Außerdem ist er zu teuer.

Mutter: Aber Jesus ist geboren, weil Gott uns seine unendliche Liebe zeigen wollte, auch wenn die Mitmenschen oft nicht danach gehandelt haben.

Kevin: Und er ist deshalb gekommen, weil er uns so lieb hat. Er wollte uns zeigen, dass wir ihm unendlich wichtig sind. Er hat uns einen Weg zeigen wollen, seinen Weg den Weg der Nächstenliebe. Deshalb musste er auch als kleines Kind kommen.

Mutter: Und die Geburt war in einem Stall in Betlehem, nicht schöner als Euer Keller, aber es war hell, warm und schön. Engel haben gesungen, Sterne haben geleuchtet. Einfache Hirten waren als erstes da und haben die Geburt gefeiert.

Vater: Und diese unfassbare Freude über die Geburt des Kindes, des Sohnes Gottes, der uns an die Nächstenliebe erinnert und uns die Liebe Gottes gezeigt hat, die feiern wir heute und seit 2000 Jahren.

Josef: So gefreut, wie wir uns bei der Geburt von Joshua,

Kevin: Jetzt reicht's. Ich will meine Geschenke.

Mutter: Die sollten wir doch nicht mitnehmen.

Vater: Egal, jetzt gehen wir alle in unsere Wohnung und feiern die Geburten von Joshua und von Jesus, etwas leiser als sonst, damit Joshua schlafen kann.

E: Und das mit Musik.

Süßer die Glocken nie klingen